

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte  
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 6. August 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S., sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Amtsliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Bekanntmachung.

Unter den auf der Markung Oberried laufenden Schafen des Metzgers  
Adolf Ziegler in Calw ist die  
Härde  
erloschen.  
Den 4. August 1885.

N. Oberamt.  
Flazland.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

— Aus Brüssel schreibt man der „Nat.-Ztg.“: In gut unterrichteten  
Kreisen wird behauptet, Belgien sei bereit, Deutschland ernst-  
hafte Zugeständnisse in Bezug auf die Kosten zu machen, für den  
Fall, daß Antwerpen zum Anlaufhafen der subventionierten Dampf-  
schiffe gemacht wird.

— Die in letzter Zeit vielseitig erörterte Angelegenheit der Uebertrag-  
barkeit von Eisenbahn-Rückfahrkarten erlebte sich in Preußen durch eine mini-  
stérielle Anweisung an die Eisenbahn-Betriebsämter, bei behinderter rechtzei-  
tiger Benutzung zur Rückreise dem Inhaber denjenigen Betrag zurückzuerstatten,  
um den die Rückfahrkarte teurer ist, als der Fahrpreis für die einfache Reise.

— Der Verhandlungstermin in dem Prozeß Lieske  
ist auf den 26. August c. bei dem Reichsgericht in Leipzig anberaumt worden.  
Als Verteidiger des Lieske bei der dortigen Verhandlung wurde Herr Rechts-  
anwalt Dr. Fels in Leipzig bestellt. So meldet der „S.-A.“, dem man die  
Verantwortung für die Richtigkeit der Nachricht überlassen muß.

— Das Marineverordn.-Bl. veröffentlicht folgende Bestimmungen, die  
für die Ausrüstung und den Anzug bei heißem Wetter außerhalb der heimi-  
schen Gewässer (Tropenausrüstung und Tropenanzug) in Kraft  
treten. I. Für Offiziere aller Kategorien, Beamte in Offiziersrang, Deckoffi-  
ziere und Seefadetten. Zur Tropenausrüstung der Vorbenannten gehören:  
a) Weißer Rock aus Leinwand oder Baumwolle. b) Tropenhelm aus indi-  
schem Schilf oder Kork mit weißem Tuch bezogen, mit dreier, für Deckoffi-  
ziere und Seefadetten mit schmaler goldener Borte und abnehmbarem Sturm-  
riemen aus weißem Leder. c) Weiße Mütze mit weißem Schirm, weißem  
Sturmriemen und anheftbarem Nackenschleier aus weißer Leinwand. II. Mann-  
schaften. Zur Tropenausrüstung der Mannschaften gehören: a) Strohhut  
mit Stoffgarnierung, Sturmband und Nackenschleier, letzterer von gleichem  
Stoffe wie die Garnierung und mittelst Schnur um den Hut befestigt. An  
Stelle des Strohhutes kann ein Tropenhut aus indischem Schilf oder Kork  
mit baumwollenem Bezug, mit oder ohne Nackenschleier treten. b) Taschen-  
tücher aus weißer Leinwand, 2 Stück für jeden Mann. c) Handtücher nach  
dem im Kasernenhaushalt für Mannschaften vorgeschriebenen Muster, 2 Stück  
für jeden Mann, außer den im Schiffsinventar vorhandenen Handtüchern.  
d) Leibbinde aus wollenem Stoffe nach dem in den Lazareten vorhandenen  
Muster. e) Wasserdichte Unterlage aus doppelt gummiertem Stoffe, 2 Meter  
für jeden Mann. f) Regenhängematte aus Hanf in einer mit Tragegurt zum  
Umhängen eingerichteten Tasche aus amerikanischem Ledertuche. g) Muskito-  
netz aus ungebleichtem Tüll, in der Hängemattentaste zu tragen. h) Taschen-  
filter nebst Gummischlauch und 2 Knochenspitzen in lackierter Blechbüchse mit  
Deckel, für je 3 Mann 1 Stück. i) Kochgeschirr, für je 10 Mann 1 Stück,  
nach dem Muster der Kameradschaftslochapparate der preuß. Feldartillerie.  
Eine besondere Tropenfußbekleidung wird nicht verabsolgt; es ist jedoch Vor-  
sorge zu treffen, daß die Mannschaft bei Fußmärschen in den Tropen un-  
geschwärtzes, aber gefettetes Schuhzeug tragen können.

## Tages-Neuigkeiten.

— Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für  
die Verkehrsanstalten, hat durch Entschliebung vom 31. Juli d. J. die Post-  
expeditorstelle in Liebenzell dem provisorischen Postexpeditor Bott da-  
selbst übertragen.

— In Herrenberg brannten einem 4jährigen Kinde, das aus dem  
Herde gebratene Aepfel herausnahm, die Kleider an und so wurde dasselbe  
derart mit Brandwunden bedeckt, daß es nach 3 Stunden verschied.

Altensteig, 3. August. Gestern fand in dem benachbarten Städtchen  
Berned ein Kinderfest statt, bei welchem die Jugend durch den Gutsheeren  
Freiherrn Adolf v. Gültlingen mit hübschen Geschenken erfreut wurde.  
— Der vom hiesigen Schwarzwaldbezirksverein erbaute Fußweg durch den  
Wald nach Berned wurde gestern eingeweiht, und es vereinigte sich im An-  
schluß hieran eine zahlreiche Gesellschaft mit den anwesenden Luftkurgästen im  
Waldhorngarten in Berned, woselbst die Stadtkapelle ein Konzert gab.

Magold, 2. August. Heute nachmittag fand in der hiesigen Stadt-  
kirche ein vom Seminar veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Es wur-  
den unter der bewährten Leitung des Oberlehrers Hegeler die zwölf Nummern  
des Programms tabellos und mit feinem Verständnis vorgetragen. Das  
Programm bot eine reiche Abwechslung in Männerchören, gemischten Chören,  
verschiedenen Soli, Violin- und Orgelvorträgen. Die Soli sangen Herr  
Staiger und Fräulein Hettler. Die Perle des Tages war die Tenor-  
arie von Josephine Lang: „Gott sei mit Sünder gnädig.“ Das Konzert  
war sehr zahlreich besucht.

Magold, 3. August. Der hiesige Bäcker und Dekonom B. hatte das  
Unglück, beim Nachhausegehen durch die offenstehende Fallthüre in den Keller  
zu stürzen und hierbei beide Beine zu brechen. Wiederum eine Mahnung  
zur Vorsicht mit den Fallthüren.

Ludwigsburg, 1. August. Wie die „Sudw. Ztg.“ berichtet, wurde  
letzten Mittwoch ein auf Oberbürgermeister Abel geplantes Attentat nur  
durch einen glücklichen Zufall verhindert. Der Holzspalter Christian Ahles,  
ein zeitweise geistig getrübler Mensch, der in letzter Zeit dem Trunk nachhing,  
die Fürsorge für seine Familie der Armenverwaltung überließ, und nun auch  
für seine Person Anspruch auf Beschaffung eines Unterkommens erhob, äußerte,  
nachdem er von dem Stadtvorstand damit abgewiesen worden, sich offen dritten  
gegenüber, daß er diesen und dann sich selbst erschießen werde. Am Mittwoch  
morgen 8 Uhr lungerte er, schon betrunken und gegen seine Gewohnheit beim  
Erscheinen vor Amt sonntäglich gekleidet, in der Aspergerstraße herum und  
erkundigte sich bei einem städtischen Bediensteten wiederholt angelegentlich, ob  
der Oberbürgermeister schon auf dem Rathaus sei, so daß es dieser für seine  
Pflicht hielt, den Stadtvorstand zu warnen. Ahles wurde, nachdem er sich  
in nächster Nähe der Wohnung desselben, in welche er sich schon in aller  
Frühe zweimal vergeblich Einlaß zu verschaffen gesucht, auf die Lauer gestellt  
hatte, polizeilich fixiert und bei der Durchsicherung im Besitz eines scharfge-  
ladenen Revolvers gefunden; bei seiner Entwaffnung versuchte er sich denselben  
— jedoch erfolglos — zu bedienen. Daß der Wahnsinnige zur Ausführung  
der That entschlossen war, scheint außer Zweifel; derselbe wurde zur Beob-  
achtung seines Geisteszustandes zunächst dem Stadthospital überwiesen. — In  
der gestrigen Sitzung des Gemeinderats nahm das älteste Mitglied des Kollegiums  
Veranlassung, den Stadtvorstand zur Errettung aus Lebensgefahr zu beglück-  
wünschen und ihm die Versicherung auszusprechen, wie die Nachricht von  
diesem fluchwürdigen Unterfangen die allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe.

Ludwigsburg. Seit ungefähr 14 Tagen ist einem hiesigen Ein-  
wohner ein 9½ jähriger Knabe zugelaufen, der angab, aus dem Unterlande  
zu sein und seinen Vater hier verloren zu haben. Dieser Tage nun erschien  
eine öffentliche Bekanntmachung der Stadtdirektion Stuttgart, daß der Knabe  
von seinen in Stuttgart wohnenden Eltern vermißt werde. Gestern abend  
erschien dann der Vater, um ihn abzuholen. Welcher Schrecken, als der Knabe,  
welcher bereits zu Bette gebracht worden war, von seinem Vater und seit-  
herigen Pflegevater auf dem Boden im Blut schwimmend gefunden wurde,  
neben ihm ein blutiges Beil! Der Knabe hatte am Kopf mehr als zwanzig  
kleine Wunden, die, wie er einräumte, sich selbst beigebracht hatte, aus Furcht  
vor Strafe. Der jugendliche Selbstmordkandidat befindet sich außer Gefahr.

Oberstenfeld, 1. August. Ein Raueakt der gemeinsten Art wurde  
dieser Tage verübt, indem einem hiesigen Lehrer vom 29./30. Juli ca. 20  
Stöcke der schönsten Hopfen abgeknippt wurden.

Ehingen, 2. August. Der gestrige Schafmarkt war stark befahren,  
auch viele Käufer waren auf dem Platze, doch konnte ein lebhafter Handel  
nicht zum Durchbruch kommen. Bei gedrückten Preisen wurde abgesetzt und  
durchweg neigten sich die Preise zu Gunsten des Käufers. Dem vorigen  
Markt gegenüber ist ein bemerkenswerter Abschlag zu verzeichnen, besonders  
in Zuchtware. Bratware ganz vernachlässigt. Ausstich feste Hammel wurden  
noch mit 55—60 M pro Paar bezahlt. Man hörte die Schäfer sehr über  
die Trockenheit und den starken Wollabschlag klagen, da erstere das Wachstum

der Herbstwaibe ernstlich bedroht. Letzterer Umstand wirkt auch sehr ungünstig auf die Viehpreise überhaupt.

Rielingshausen, 2. Aug. Das 4jährige Söhnlein des Sonnenwirts Wildermuth von hier spielte dieser Tage mit einigen anderen Kindern in einem Zimmer des zweiten Stockes seiner Behausung. Die Mutter hatte den Kindern Weingeist gegeben und nun waren sie bemüht, in einer Kinderküche Kaffee zu bereiten. Eines derselben stieß aus Ungeschicklichkeit das Gefäß mit dem Weingeiste um, infolge dessen die Kleider und namentlich die Ärmel des Wildermuth'schen Knäbleins stark mit Flüssigkeit übergossen wurden. Unglücklicherweise kam dasselbe dem Feuer zu nahe und die Ärmel des Kindes entzündeten sich. Auf das jämmerliche Geschrei der Kinder kam zwar Hilfe herbei und die brennenden Kleider wurden gelöscht, aber das bedauernswerte Kind hatte bereits an den Armen und andern Körperteilen solch schreckliche Brandwunden erhalten, daß es völlig bewußtlos zu Bette gebracht wurde. Zum Glück war an diesem Tage ein Marbacher Arzt im Dorfe, welcher sofort die für diesen Fall nötigen Anordnungen traf. Das Kind schwebte mehrere Tage zwischen Tod und Leben, ist aber jetzt zur großen Freude der Eltern wieder auf dem Wege der Besserung.

Vom Fuß der Achalm, 2. August. Mit anfang der Woche wird mit der Ernte der Winterfrucht begonnen werden. Was die Garbenzahl betrifft, so soll dieselbe gut ausfallen. Die Halme sind lang und schön ausgebildet. Nur zeigt sich der Ruz in starker Verbreitung, selbst da, wo das Saatgut, um dem Uebel vorzubeugen, gebeizt wurde. Die Kartoffeln sind bis jetzt gesund, zeigen aber doch bei Weitem nicht den Ertrag, wie im vor. Jahr. Das Wetter ist zu trocken. Unsere Wiesen dürsten ebenfalls einen tüchtigen Regen bekommen, bereits haben wir Mangel an Grünfutter. Von Obstsorten sieht man immer mehr Birnen zum Vorschein kommen. Die Pflaumen- und Pfirsichbäume brechen beinahe unter der Last, während Zwetschgen eine Seltenheit sind. In der Imkereiwelt, wo bereits von Ueberproduktion gesprochen wurde, ist nun auch etwas Stillstand eingetreten, da in Folge großer Dürre die Blüten nicht honigen. — Die Preise der Milchschweine erhalten sich immer auf ihrer Höhe, da fremde Händler anwesend sind; dieselben werden mit 22 bis 30 M das Paar bezahlt.

Ellwangen, 3. August. Heute wird der Staatsminister der Finanzen, v. Renner, in Begleitung von Baurat Reinhard, von Stuttgart hier eintreffen. Zweck dieses Besuchs ist die projektierte Herstellung einer Waldbahn zunächst im Revier Dankoltsweiler, bei Eichenrain nach Schweighausen resp. zum Anschluß an die Station Jagtzell. Baurat Reinhard und Forstrat Probst haben früher schon die bereits bei Eberswalde eingerichtete Waldbahn besichtigt und in ihren Referaten hierüber die Sache befürwortet, worauf solche auch vom Finanzminister in der Kammer zur Sprache gebracht wurde. Die in Frage kommende Strecke soll bereits provisorisch ausgesteckt sein.

Ravensburg, 22. Juli. Der 53 Jahre alte J. Gg. Gebhard von Berg, Ode. Hemigkofen, wurde nach dem D. A. wegen Bestechung angeklagt. Verteidiger war R. A. Wirt. Der 23 Jahre alte Sohn des Angeklagten, Joseph Gebhard, Füsilier in Weingarten, wurde im März d. J. aus dem Garnisonslazaret zur Erholung auf 4 Wochen nach Haus entlassen. Er sollte wegen Uebertretung der Lazaretvorschriften gestraft werden, die bezügliche Verfügung wurde aber bis zum Ablauf des Urlaubs ausgesetzt. Joseph Gebhard teilte seinem Vater mit, er sei zwar unschuldig, werde aber wie die anderen Soldaten, die in derselben Krankenstube gelegen seien, mit Arrest bestraft werden. Der Angeklagte schickte nun am 3. April dem Vorgesetzten seines Sohnes, Hauptmann K., 10 M durch die Post und bat ihn, dem Sohne die Strafe zu schenken, weil derselbe unschuldig sei. Der Brief und das Geld wurden der Kgl. Staatsanwaltschaft wegen Bestechung übergeben. Der Angeklagte machte geltend, er habe den Hauptmann nur für dessen Mühe belohnen wollen; das Gericht nahm an, daß er denselben zu

einer Verletzung der Dienstpflicht bestimmen wollte und erklärte ihn eines Vergehens der Bestechung schuldig; unter Zulassung mildernder Umstände wurde auf eine Geldstrafe von 30 M erkannt.

Ravensburg, 1. August. Die Roggen- und Dinkelernte ist im Bezirk beinahe beendet und bei der herrlichen Witterung gut unter Dach gebracht worden, mit der Gerbenernte wird begonnen; auch der Haber beginnt allmählich zu bleichen. Die Trauben stehen schön und weiter voran als im Jahre 1865.

Darmstadt, 31. Juli. Aus Mainz wird berichtet, daß schon seit einiger Zeit voll beladene Schiffe wegen des niedrigen Wasserstands des Rheins dorthin nicht gelangen können, sondern unterhalb Bingen ihre Ladung zum Teil lösen müssen. Der Main bei Frankfurt hat den tiefsten Stand dieses Jahrhunderts erreicht.

— Im Vernoullianum in Basel ist seit einigen Tagen ein Sonnenscheinregistrator aufgestellt, d. h. ein Instrument, das selbstthätig auf Kartonstreifen verzeichnet, an welchen Tagen die Sonne schien und wann der Himmel bewölkt war. Laut „Volkshfreund“ besteht der Apparat aus einer feingeschliffenen Glaskugel, welche als Brennglas dient; beschreibt die Sonne am Himmel ihren täglichen Kreislauf, so rückt der Brennpunkt gleichfalls vor und es brennt sich auf einem entsprechend befestigten Kartonstreifen eine feine Linie durch. Scheint die Sonne nicht, so zeigt die Brandlinie eine Unterbrechung, und da der Streifen gleich dem Zifferblatt einer Sonnenuhr in Stunden und Viertelstunden eingeteilt ist (nur mit dem Unterschied, daß nicht der Schatten, sondern der Brennpunkt darüber hinweggeht), so sieht man des Abends ganz genau, wie lange und zu welcher Tageszeit die Sonne unverhüllt schien. Jeden Tag muß der Kartonstreifen erneuert werden. Die als Brennglas wirkende Kugel hat zehn Zentimeter Durchmesser und ist ein Meisterwerk des Glasklebers C. Suter in Basel.

### Vermischtes.

— Komplott von Schülern. Aus Speyer wird gemeldet: Neun Lateinschüler der 3. Klasse der hiesigen Studienanstalt, fast sämtlich besserer Leute Kind, hatten sich verschworen, ihren mißliebigen Klassenlehrer — zu ermorden! Ein scharf mit 6 Schüssen geladener Revolver und zwei Dolche waren beschafft, die Rollen waren verteilt und abends, wo der Klassenordinarius gewöhnlich seinen Spaziergang im Domgarten zu machen pflegte, sollte das ausführlich besprochene Verbrechen verübt werden. In der ersten Stunde bekam einer der Jungen Neue und brachte den Mordanschlag zur Anzeige. Zwei Schüler traten sofort aus, ein Hauptträtersführer wurde entlassen und die übrigen sechs samt dem Kronzeugen kamen mit dem consilium abeundi davon.

— Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern läßt von Jahr zu Jahr nach. Im ersten Halbjahr 1881 verließen 126,139 Deutsche ihr Vaterland; 1882 nur 117,801; 1883 nur 94,145; 1884 nur 90,301 und 1885 nur noch 65,345, also von Jahr zu Jahr weniger. Wenn es nun auch noch eine Statistik gäbe, wie viele von denen, die „drüben“ das Glück suchten, es nicht gefunden haben; das Auswandern würde noch viel schneller rückwärtsgehen!

— Aus Italien kommt die Kunde vom Erscheinen einer neuen Madonna, der Madonna von Corano, einem abseits von Eisenbahn- und Telegraphenverkehr gelegenen Gebirgsdorf bei Piacenza. Vor einem Monate erschien sie, wie die Stampa berichtet, einem elfjährigen Mädchen, Desolina Lusenti, der Enkelin des Dorfgläubners; sie trug ein blaues Kleid, war sehr schön und sprach beim Heraustreten aus dem Walde zu besagter Desolina: „Mein Kind, ich bin die Madonna. Christus, mein Sohn, hat mir noch

### Feuilleton.

## Im Abgrunde.

Roman von Louis Hackenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

(Fortsetzung.)

Baltimore verharrte in Schweigen; endlich sagte er zu Therese: „Laß uns allein, Kind! Du brauchst nichts mehr zu befürchten. Was ich für meine Pflicht hielt, opfere ich Dir, Deinem Glücke! Die Arme wird es verzeihen!“

Therese ging; der Ton und die Worte ihres Vaters hatten sie vollkommen beruhigt.

„Setzen Sie sich dorthin, Graf, und schreiben Sie, was ich Ihnen jetzt diktieren werde. Es ist das Bekenntnis Ihrer Schuld, das ich von Ihnen mit Ihrem Namen unterschrieben verlange, und Ihre schriftliche Einwilligung in die Verbindung unserer Kinder.“

Der Graf schien zu zögern, aber ein Blick auf seines Segners Gesicht sagte ihm, daß es unnütz sein werde, zu widerstreben. Baltimore diktirte in bündigen Worten die Selbstanlage des Grafen, und als dieser zu Ende geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet, sowie mit seinem Siegelringe seine Erklärung besiegelt hatte, las Baltimore das Schriftstück genau durch und verschloß es in eine Schublade.

„Das genügt, um Ihnen lebenslängliche Galeeren einzubringen; denn außer Ihrem eigenen Zeugnis in diesem Schriftstück findet das Gericht, wenn Sie mich durch Bruch Ihres Versprechens, Leo meinem Kinde zum Manne zu geben, zur Anzeige zwingen, daß die Irre stets Zeugin wider Sie bleibt, die um die Mitternachtsstunde sich immer dessen erinnert wissen ich Sie anklagen kann. Schreiben Sie jetzt das Versprechen der Verheiratung Ihres Sohnes mit meiner Tochter.“

Der Graf schrieb und übergab Baltimore auch dieses Schreiben.

„Falls Sie auf Verrat sinnen, wissen Sie, was sie erwartet. Sie sind frei!“

„Ich habe keine Lust, mich dem Skandal auszusetzen“, antwortete der Graf, und er fühlte sich wie neugeboren, als auf einen Ruf Baltimores die Flügelthüre sich öffnete und ihm den Ausgang nach dem Flur hin gestattete. Biaritz öffnete ihm das Hausthor, und der Graf glaubte einem gräßlichen Traume entronnen zu sein, als er auf der Straße die frische, kühle Nachtluft einatmete und in der verödeten Straße die spärlichen rotgelben Laternen mühsam gegen das nächtliche Dunkel ankämpfen sah. In hastiger Eile wandte er sich nach der Richtung seines Stadtviertels hin, und niemals vorher hatte er schneller seine Wohnung erreicht, als in dieser Nacht, die ihn ausnahmsweise zu so früher Stunde heimkehren sah. Zwar kam ihm einen Moment der Gedanke, die Polizei zu Hilfe zu holen und den Banditen, von dessen Flucht er noch gar keine Ahnung gehabt hatte, zu denunzieren, aber die Furcht vor dem, was ihm selbst im Falle seines Verrates bevorstände, ließ ihn davon absehen, und er beschloß, vorerst reiflich zu überlegen, ehe er einen entscheidenden Schritt thäte. Eine ernstliche Erwägung der Lage war ihm bei seiner momentanen Aufregung unmöglich, und so verschob er, da die Sache nicht drängte, die Angelegenheit auf den nächsten Morgen, den er wachend erwartete.

### XVI.

Als am folgenden Vormittag des Grafen Kammerdiener in das Zimmer seines Herrn trat, hatte er demselben die Meldung zu machen, daß Graf Leo am frühen Morgen eingetroffen sei und sich bei den Damen im Frühstückszimmer befinde.

„Leo?“ rief Graf Billefleur erstaunt; „was thut denn der schon wieder in Paris? er hat ja kaum erst einen längeren Urlaub gehabt!“

„Soviel ich erfahren konnte, hat Graf Leo jetzt einen Urlaub auf unbestimmte Dauer“, antwortete der Diener.

„Sage im Salon, daß ich sofort zum Frühstück kommen werde.“

Der Diener ging, und der Graf beeilte sich, seine Frühstoilette allein zu beenden.

einmal gestattet, auf die Erde zu kommen. Er ist der Ungerechtigkeit der Menschen müde, und ich bin ihres Unglaubens müde. Ich werde eine Zeitlang unter euch verweilen, und ihr sollt kommen, mich anbeten und das früher hier befindliche Dratorium wieder aufbauen." So erzählte Desolina. Bald war im Dorfe und um Piacenza herum nur noch von der Erscheinung die Rede. An 30 Mädchen hatten dieselbe Erscheinung; jung und alt pilgerte hinaus nach dem Walde, wo man der Madonna einen Schrein errichtet hat, der allerdings vorläufig aus einem mit Tüchern bedeckten Korbe besteht. Die Verehrung nimmt bedenkliche Formen an. An 16,000 Pilger sollen augenblicklich aus Piemont und der Lombardei auf dem Wege sein.

Aus Paris schreibt man der „W. A. Z.“: „Am 22. v. M. hielt ein Wagen vor dem Hause des Dr. Morison; ein fremder Herr stieg aus und gab dem Diener, der ihn im Vorzimmer empfing, ein Geldstück mit dem Ersuchen, er möge ihn vor allen übrigen in das Zimmer des Herrn Doktors führen und darauf achten, daß er nicht gestört werde, da er wichtiges mit dem Arzte zu verhandeln habe. Der Diener ließ den Fremden durch die Tapetentür in das Kabinet seines Herrn und, als sich der Fremde mit dem Arzte allein befand, trat er auf ihn zu und sagte: „Ich bin seit sechs Jahren lungenleidend, habe Tag und Nacht keine Ruhe, alle Mittel fruchten nichts, da hat mir ein Bekannter geraten, ich könne mich herstellen, wenn ich eine noch warme Menschenleber verzehre. Opfern Sie sich der Wissenschaft und erlauben Sie, daß ich an Ihnen den Versuch mache.“ Der Fremde zog nach diesen Worten ein Stilet aus der Tasche und nahte sich dem Arzte mit funkelnden Augen; dieser, im ersten Momente zu Tode erschreckt, faßte sich indes sehr rasch und sagte dem Fremden: „Ich habe von dem Mittel schon gehört, es ist gut, nur muß die Leber gesund sein, ich aber bin seit vielen Jahren leberkrank. Wenn Sie wollen, so führe ich Sie zu einem meiner Kollegen, wo Sie das Experiment machen können.“ Der Mann willigte ein und der Doktor holte schnell einige Patienten herbei; der Fremde wurde gebunden und von Polizeiagenten dem Irrenhause übergeben. Derselbe heißt Niehl, ist aus Hannover gebürtig und soll in glänzenden Verhältnissen leben. Dr. Morison erlitt leider in der Nacht nach dieser Ordinationsstunde einen Schlaganfall.

— **Merkwürdiger Bau.** Der Riesen-Elefant auf Coney Island über den zur Zeit, als man ihn noch projektierte, so viel geschrieben wurde, ist nun fertiggestellt worden. Wie das Patentbureau von N. Lüders in Görlitz mitteilt, hat man die ursprüngliche Idee, denselben als Hotel einzurichten, aufgegeben und werden die großen Säle im Innern des Tieres zu Konzerten, das 150 Fuß hohe Rückenzelt aber zu astronomischen Beobachtungen u. dgl. benutzt werden. Der Koloss wiegt die Kleinigkeit von 2 Millionen Zentnern. Ein und einhalb Millionen Quadratfuß Holz sind zum Bau verwendet worden und nicht weniger als 700 Fässer Nägel. Außerdem waren aber noch 140 Zentner Schraubenbolzen erforderlich und zur Bekleidung 35,000 Quadratfuß Blech. Die Maßverhältnisse sind so enorm, daß in jedem der Hinterbeine, die bekanntlich die Treppen enthalten, der größte lebende Elefant bequem promenieren kann. Einstweilen macht die Aktiengesellschaft die Eigentümerin des Kolossalbaues ist, gute Geschäfte mit der Befichtigung des Tierinnern gegen angemessenes Eintrittsgeld.

— **An der Table d'hôte.** Die Szene spielt an der Table d'hôte eines Badeortes. Eine Dame sitzt, so erzählt das „D. M. Bl.“, mit zwei Knaben von sehr lebhaftem Temperament gegenüber einem älteren, ärgerlich dreinschauenden Herrn. Da passiert dem einen Knaben das Unglück, ein Glas Wasser umzuwerfen und dadurch die Suppe des Herrn zwar zu mehrern, aber auch zu verschlechtern. „Ich begreife in der That nicht, Madame“, fuhr darauf der Herr auf, „woher Sie den Mut haben, mit solchen Bengeln an der Table d'hôte zu speisen. Man sollte doch Rücksicht gegen die Gesellschaft nehmen.“ In größter Verlegenheit antwortete die Dame: „Ich bitte um Verzeihung, mein Herr. Wir leben auf dem Lande und meine Knaben wachsen

dort in ziemlicher Freiheit auf!“ — „Nun“, war die Antwort, „ich wuchs auch auf dem Lande auf, war aber dennoch so erzogen, daß ich sechsjährig an jede Tafel genommen werden konnte.“ — „Aber diese so frühzeitig erlernte Artigkeit hat zuweilen wohl auch ihre Nachteile!“ — „Und welche, wenn ich fragen darf?“ — „Daß man sie sehr rasch wieder verlernt.“ Mit diesen Worten erhob sich die Dame und ließ sich einen anderen Platz vom Kellner anweisen.

### Ueber Einkauf von Honig,

den meistens unsere Hausfrauen besorgen, über Aussehen, Qualität, Aufbewahrungsweise etc. bringt das landw. Wochenblatt nachstehende Belehrung, die jedem Honig kaufenden interessant und dabei dienlich sein dürfte. Dieselbe lautet: 1) Der durch die Schleuder, d. h. eine Zentrifugalmaschine in blitzschneller Umdrehung aus den Waben geworfene oder geschleuderte **Blütenhonig** ist das feinste und reinste, was es an Honig gibt.

**Er ist rein** von jedem Wachs- oder Wabengeschmack, den auch der Honig, der aus schneeweißen sog. Jungferwaben herausläuft und als Wabenrosenhonig (Rosenhonig) mit Recht geschätzt wird, nicht verläugnen kann.

**Er ist rein** von aller Beimengung von Blütenstaub oder Pollen, die die Bienen zur eigenen und zur Nahrung der Jungen brauchen. Es mischen sich diese Stoffe beim Warmauslassen des Honigs und beim Zerschmelzen der Waben dem Honig bei. Sie machen seinen Geschmack etwas kräftiger, die Masse etwas dicker; beeinträchtigen aber die Süße und Reinheit des Pflanzenaftes und stellen die Ausdauer des Honigs in Frage. (Honig mit Pollen säuert gerne.)

**Er ist frei** von allen sonstigen Unreinigkeiten, die sich beim Auslassen am Feuer dem Honigsaft beimengen, z. B. Brut und Brutrückstände.

2) Der Blütenhonig wird, kaum eingetragen und verdeckelt, mit der Schleuder entleert und die leeren Waben den Bienen zu erneuter Füllung zurückgegeben. Bei reicher Tracht kann der Honig je nach etlichen Tagen wieder entleert werden.

Man kann auf diese Weise den Honig ganz bestimmter Pflanzen, z. B. Baumbüchsen, Espargarten, Wiesenblumen, Lindenblütenhonig gewinnen. Der feinste und gewürzhafteste Honig ist der, welcher aus den verschiedenartigsten Blüten zusammengetragen ist.

Minderwertiger Honig ist: Tannenhonig und Honigtauhonig. Dagegen ist er sehr süß.

3) Der durch die Schleuder gewonnene Honig ist an einem kühlen und trockenen Ort (es muß nicht der Keller sein) aufzubewahren. Der zuerst sehr flüssige Honig verdickt sich nach und nach und scheidet oben Honigwasser ab. Man schöpft dieses weg und verwendet es zur Bienenfütterung oder zu Backwerk.

4) Jeder echte Honig kristallisiert und kandiert, oder, wie der Volksmund es heißt, er gesteht. Ein gefälschter Honig bleibt flüssig. Viele ziehen den flüssigen Honig vor. Das ist Unverstand.

Sobald der Honig verdickt ist, verschließt man ihn gut und stellt ihn an kühlem Ort auf. Will man ihn benützen, so streicht man nicht die dicke oder halbaufgewärmte Masse aufs Frühstück- oder Vesperbrot, sonst muß man viel zu viel auftragen; sondern man stellt das Honiggefäß ins Wasser, das so warm ist als das Gefäß es vertragen kann. Der Honig wird dann wieder flüssig und nimmt nach Farbe, Geschmack und Gehalt seine ursprüngliche Natur wieder an.

5) Die Farbe des Honigs ist für gewöhnlich goldgelb. In trockenen Jahren wird er dunkelgelb. Es gibt aber Pflanzen, deren Saft etwas anders gefärbt ist. Neps- und Baumbüchsenhonig ist schneeweiß, Lindenhonig grüngelb, Tannenhonig braun. Einige Pflanzen liefern sogar ganz schwarzen Honig. Auch Rosahonig kann es geben. Die Grund- und Hauptfarbe aber ist gelb.

6) Der durch die Schleuder gewonnene reine Blütenhonig kann jahrelang aufbewahrt werden.

Im Saale stand Leo aufrecht neben dem Stuhle seiner Mutter, die unverhohlen ihre Freude über das Wiedersehen mit ihrem einzigen Sohne an den Tag legte. Lucienne hatte eine Stickerarbeit zur Hand genommen und beteiligte sich mit keinem Worte an der Unterhaltung der Beiden, welche übrigens die Gräfin durch stets neue Fragen im Gang zu erhalten wußte, da Leo höchst wortkarg war. Auf die Frage seiner Mutter, wie lange sein Urlaub dauern werde, hatte er geantwortet, sein höchstes Glück werde sein, dauernd an der Seite der Gräfin zu bleiben und nicht mehr zum Regiment zurückzukehren. Darüber trat der alte Graf ins Zimmer. Leo ging ihm entgegen und umarmte ihn kalt.

„Du bist überrascht, mich hier zu sehen“, sagte er; „aber seit unserm letzten Beisammensein in den Pyrenäen hat sich so Mannigfaches ereignet, daß ich den Tag kaum erwarten konnte, um persönlich hierherzueilen und Dich gegen geheimnisvolle Gefahren zu wahren, die Dir drohen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Leo“, erwiderte der Graf, insgeheim beunruhigt; „erkläre Dich deutlicher!“

„Zunächst also wisse, daß der Banditenhauptmann Inigo Torreguy uns in der Nacht seiner Verhaftung noch wieder entflohen ist.“

Der Graf stellte sich erstaunt und überrascht, die Damen hingegen bezeugten einen aufrichtigen Schrecken, und Luciennes Hand entfiel die Stickerei.

„Du überwacht schon Deine Arrestanten, ich mache Dir mein Compliment!“ bemerkte vorwurfsvoll der Graf.

„An meiner Wachsamkeit und meinen Maßregeln lag es nicht, sondern daran, daß wir gleich nach Deiner Rückkehr einen zweiten Gefangenen machten, der den ersten befreite; dieser neue Gefangene und Freund des Banditen war Ismael Gang.“

„Ismael Gang!“ rief der Graf in sichtlich Verwirrung aus. „Ismael Gang? aber wie kam der dorthin? und was hat der mit dem Banditen zu schaffen?“

„Er erzählte mir, er habe Don Balthazar begleitet, den die Räuber auf der Grenze überfallen und beraubt haben. In seiner Angst habe er die

Flucht ergriffen und sich in das Savarnithal verirrt, wo ihn meine Soldaten festnahmen.“

„Das kommt mir seltsam vor“, sagte der Graf; mir ist nichts davon bekannt, daß Gang den Banquier begleitet hätte. Zu welchem Zwecke auch?“

„Darauf weiß ich keine Antwort, Vater. Immerhin klang die Geschichte wahrscheinlich genug, und da ich Gang oft genug bei Dir gesehen habe, so begnügte ich mich mit dieser seiner Erklärung. Ich sollte bald gewahren, daß ich unvorsichtig gehandelt hatte. Kaum eine Stunde nach Ankunft Ismaels fielen plötzlich die Fesseln des Banditen und derselbe entkam durch eine geheime Fallthüre, die aus der Hütte in unterirdische Höhlengänge des Berges führte, und in denen er verschwand.“

„Aber — —?“ wollte der Graf fragen.

„Jemand hatte dem Räuber heimlich ein Messer zugeworfen, womit derselbe seine Fesseln durchschnitt und dieser Jemand war Ismael Gang.“

„Das ist nicht möglich Leo! Ismael Gang! Bist Du davon überzeugt?“

„Vollkommen, Vater, da ich außer anderen Beweisen dafür auch noch das eigene Geständnis Ismaels besitze.“

„Dann hast Du ihn also verhaftet?“ fragte der Graf ängstlich.

„Jawohl, Vater!“

„Und ist er im Gefängnisse?“ fuhr in gleichem Tone der Graf fort.

Leo sah ihn traurig an.

„Er ist frei!“

Es wäre schwierig gewesen zu entscheiden, was jetzt den Grafen bewegte, ob verdrießliche Enttäuschung, oder freudige Befriedigung; er that einen unverständlichen Ausruf und fuhr dann mit der Hand über sein Gesicht, das von einer heftigen Blutwelle plötzlich gerötet war. Dann rief er mit affektiertem Tönen:

„Also alle lässest Du sie laufen, über soviel Ungeschick muß man lachen.“

„Wenn ich Gang laufen ließ, Vater, so war es mein eigener Wille, oder vielmehr es war Notwendigkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Revier Wilbbad.  
**Brücken-Sperre.**

Die Eisenmühlbrücke im Klein-Engthal kann erst anfangs September befahren werden. Der Tag der Eröffnung wird bekannt gemacht.

Calw.  
Nächsten Samstag, den 8. ds.,  
mittags 1 Uhr,

wird der  
**Saberertrag**  
von ca. 1/4 Morgen auf der kleinen Summelswiese, im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Zusammenkunft beim Eiseller am Walmühleweg.

Stadtpflege.  
Hayb.

Calw.  
**Zwangsvverkauf.**

Im Vollstreckungswege wird am  
Samstag, den 8. d. M.,  
nachmittags 5 Uhr,  
der Dehndgrasertrag von ca. 90 Ar Wiesen vor der Ziegelhütte in der Eiselhütte gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.  
Den 3. August 1885.  
Gerichtsvollzieher Wochle.

**Privat-Anzeigen.**

Meinen oberen  
**Hausanteil**

setze ich aus freier Hand dem Verkauf aus.

Jak. Heinrich.

Althengstett.  
Unterzeichneter verkauft  
**1 Obstmahlmühle,**  
**2 Mostpressen,**  
neuer Konstruktion, und 1 steinernen Mahltrog samt Käufer, alles noch neu, um billigen Preis.



Ferner setze dem Verkauf aus:  
**2 dienstfähige Eber,**

halbenglische Rasse, 1 1/2 und 3/4 J. alt.  
Tobias Beuerle.

2 halbe Morgen  
**Haber**

hat zu verkaufen  
F. Kleinbub,  
Bischof.

1/4 Morgen  
**Haber,**

bei der Schaffscheuer, hat zu verkaufen  
Louis Schill.

1/2 Morgen  
**Frühhaber,**

bei der Schaffscheuer, hat zu verkaufen  
W. Weik, Dreher.

Ein freundliches, möbliertes  
**Zimmer**

ist sofort an einen Herrn zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

**Frisch gebrannter Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei von  
E. Horlacher.

**Neue Häringe**

empfiehlt  
**Emil Georgii.**

Neue holl.  
**Vollhäringe la.,**

par Witzmer,  
sind eingetroffen bei  
Carl Satmann,  
Marktplatz.

**„Südmilchseife“**

beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weichen Teint und ist vor höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei  
J. Bertschinger.

**Empfehlung.**

Zur Besorgung schriftlicher Arbeiten in und außer dem Hause empfiehlt sich bei pünktlichster Ausführung bestens  
**C. F. Heiler,**  
wohnh. im Hause des Hrn. Mayhöfer.

Stuttgart.  
Neue la.

**Pfälzer Speisezwiebel**  
in bester Qualität versenden in Säcken von 25 und 50 Kilo unter Nachnahme billigt  
**Ütsch & Wurster.**

Seit 10 Jahren bewährt!

**Gehör-Leiden,**

als: Ohrenausen, Ohrenbrausen, Ohrenkochen, Ohrenflaß, leichte & harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

**Gehör-Oel**

des Oberstabsarzt und Phisikus  
**Dr. G. Schmidt.**

(Nur echt mit Schutzmarke.)

Preis à Flasche nebst Gebrauchsanweisung M. 3.50 zu haben im Haupt-Depôt für Deutschland in Stuttgart in der Hirsch-Apoth. bei Apoth. Zahn & Seeger.

**Hamburg - Havre - Amerika.**

Nach New-York von  
Hamburg Mittwochs u. Sonntags  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg - Amerikanischen**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei:  
Nr. 1030. **Aug. Schwaner**  
und **Traugott Schweizer** in Calw.

Calw.  
**Todes-Anzeige.**



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere L. Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

**Sophie Kohler, geb. Heldmaier,**  
heute Mittwoch nachts 1 Uhr von ihrem langen und schweren Leiden im Alter von 71 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn:  
**Friedr. Kohler.**

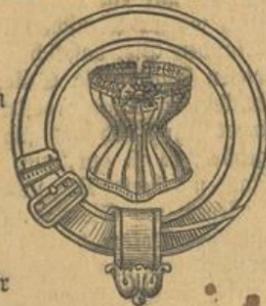
Große Auswahl neuester  
**Corsetts**

in bekannt guter Form und Qualität. Vorrat in jeder Weite.

**Fischbein-, Cordel-, Corallin- und  
Uhrfeder-Corsetten,  
Kinder-Corsetten**

für jedes Alter. Wasch und Reparatur bei mir  
gekaufter Sachen.

**Traugott Schweizer.**



In hochfeiner Qualität neu hergestellt!

**August Horster's**  
cementierte  
nicht rostende  
**Rosen-Feder und G-Feder**

nur 1 Pfg. pr. Stück, nur M. 1.20. pr. Gross. v. 144 St.  
Das vorzüglichste dies. Art. Durch die Schreibm.-Handl. zu beziehen;  
jede Feder trägt meine Firma! Engros durch A. Horster, Stuttgart.

**Leuze'sches Mineralbad Berg.**

Ein offenbar in böswilliger Absicht ausgeprägtes, durch Kurgäste zu unserer Kenntnis gelangtes Gerücht, als ob in unseren Mineralbädern teilweise „Süßwasser“ verabreicht werde, veranlaßt uns zu der Erklärung:

„In unseren sämtlichen Mineralbädern, warmen wie kalten, wird einzig und ausschließlich nur das Wasser unseres „Sprudels“, der kohlensäurereichsten Quelle des Cannstatt-Berger Quellengebiets verwendet.“  
Interessenten werden zur Prüfung der Anlage eingeladen.

**Leuze'sches Mineralbad Berg**

Louis Leuze, Heinrich Hofmann,  
Badbesitzer.

**Nach AMERIKA**

befördere ich jede Woche Auswanderer über:

**Bremen**                      **Havre**                      **Antwerpen**  
à M. 90 & M. 100.      à M. 82 & M. 92              à M. 80

**Emil Georgii, Hauptagent.**

Ueber **Havre**: Ein Kind unter 3 Jahren per Familie ganz frei, von 3-8 Jahren ein Drittel, von 8-12 Jahren die Hälfte.

Die Beförderung erfolgt ohne Aufenthalt in Paris & Havre direkt zum Seedampfer in eigenen von der Compagnie extra für die Auswanderer gebauten Eisenbahnwagen mit bequemen, gepolsterten Sitzen, Kinderbetten, Wascheinrichtung, Restauration.

Ostelsheim.  
Der Unterzeichnete hat 4 fünf Wochen alte, schwarze  
**Spitzhunde**  
zu verkaufen.  
Wilhelm Stahl.

**Ein Reizzeng**

wurde gefunden.  
Näheres im Compt. ds. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird ein  
jüngeres  
**Dienstmädchen**  
gesucht nach Wilbbad. Lohn und Behandlung gut. Nähere Auskunft gibt  
Wagner Geiger.

Es wird sogleich ein  
**Mädchen**  
gesucht, nicht unter 18 Jahren.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.